

Rundblick

Vereinsmagazin
des Vereins für Menschen und seiner Gesellschaften



Ausgabe
#2/2026

Warten auf BiBay

Inklusion stärkt Demokratie:

Protestzug setzt Zeichen

Sommerfest auf dem Boxdorfer Campus

... und vieles mehr!

12



- 3 Editorial
- 4 Einfache Sprache
- 5 40 Jahre Wohnanlage, 40 Jahre Teilhabe
- 6 Warten auf BIBay
- 10 Einfache Sprache
- 12 **Im Überblick**
Frühlingsfest mit Besucherrekord
Plan Bee live
Zu Besuch im Funkhaus Nürnberg
- 14 Der Neustart beginnt im
Berufsbildungsbereich
- 16 Einfache Sprache
- 18 Inklusion stärkt Demokratie!
Protestzug setzt Zeichen

- 20 Mit allen Sinnen durchs Knoblauchsland:
Ausflug des Kindergarten Komet
- 22 Einfache Sprache
- 24 Ohne uns steht alles still!
- 26 Spuren zeichnen:
Die Kunstgruppe der Boxdorfer Werkstatt
- 27 Einfache Sprache
- 28 Nach 21 Jahren: Jetzt wird geheiratet
- 29 Einfache Sprache
- 30 So schön wars auf dem Sommerfest
auf dem Boxdorfer Campus
- 32 Veranstaltungshinweise
- 34 Sommergrüße
- 35 Impressum



Daniela Krump
Vorsitzende des Vor-
stands des Vereins
für Menschen mit Körper-
behinderung Nürnberg
e.V.

”
**Auch heute
braucht
Inklusion
Engagement.**

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde unseres Vereins,

wussten Sie, dass Sie, wenn Sie durch die Türen der Boxdorfer Wohnanlage gehen, das Ergebnis harter Pionierarbeit betreten?

Diejenigen unter Ihnen, die sich noch an die Eröffnung 1986 erinnern, kennen die Gründe dafür: Die Boxdorfer Wohnanlage war die erste ihrer Art. Im gesamten Großraum Nürnberg gab es zur damaligen Zeit keine vergleichbare Wohnmöglichkeit für Menschen mit Körperbehinderung. Für viele, vor allem für junge Erwachsene, war sie deshalb die erste – und lang ersehnte – Gelegenheit, ein selbstständiges Leben jenseits des Elternhauses zu führen.

Die Eröffnung der Wohnanlage bleibt damit einer der großen Meilensteine in der Geschichte unseres Vereins. Über die Jahrzehnte hat sie sich stetig weiterentwickelt. Längst ist sie nicht mehr „nur“ Wohnort, sondern bietet mit ihren zahlreichen Veranstaltungen und Teilhabe-Projekten Raum zum Feiern, Lernen, Lieben, Freundschaften schließen – zum Leben eben.

Diese 40 Jahre Wohnen, Leben, Teilhaben haben wir beim Vereins-Sommerfest gemeinsam mit vielen Gästen gefeiert. Einige Impressionen des gelungenen Tages finden Sie in dieser Rundblick-Ausgabe (S. 30).

Das Jubiläum erinnert mich auch daran, dass Fortschritt nie selbstverständlich ist. Die Boxdorfer Wohnanlage konnte nur entstehen, weil sich Menschen mit Ausdauer für sie eingesetzt haben. Mein herzlicher Dank gilt daher allen, die die Wohnanlage in den vergangenen 40 Jahren geprägt und mitgestaltet haben.

Auch heute braucht Inklusion Engagement, gerade in Zeiten harter Debatten über die Zukunft sozialer Angebote. Über aktuelle Herausforderungen können Sie in diesem Heft genauso lesen, wie über Menschen, die mit Mut ihren eigenen Weg gehen.

Viele interessante Einblicke und viel Freude wünsche ich Ihnen mit unserem Rundblick!

Ihre

Daniela Krump
Vorsitzende des Vorstands

Daniela Krump schreibt an die Leserinnen und Leser des Rundblicks:
 Die Wohnanlage in Boxdorf wird 40 Jahre alt.
 Als sie eröffnet wurde, war sie etwas Besonderes.
 Damals gab es in der Region keine Wohnangebote für Menschen mit Körperbehinderung.
 Heute können die Menschen dort ihr Leben selbst gestalten.
 Das wurde beim Sommerfest gemeinsam gefeiert.
 Daniela Krump sagt Danke. Viele Menschen haben die Wohnanlage geprägt.
 Sie sagt: Inklusion braucht auch heute viel Einsatz.
 Zum Schluss wünscht sie allen viel Freude mit dem Rundblick.

40 Jahre Wohnanlage, 40 Jahre Teilhabe

Die Wohnanlage in Boxdorf wurde vor 40 Jahren eröffnet.
 Vor dem Bau musste lange geplant werden.
 Auch die Nachbarinnen und Nachbarn mussten überzeugt werden.
 Zur Eröffnung zogen 46 Menschen ein.
 Heute leben fast 100 Menschen in der Boxdorfer Wohnanlage.
 Die Wohnanlage ist ein schönes Zuhause.



40 Jahre Wohnanlage, 40 Jahre Teilhabe

Lange bevor die Wohnanlage 1986 ihren Betrieb offiziell starten konnte, wurde an ihrer Realisierung getüftelt. Mit der Gründung der gemeinnützigen „Behinderten Wohnbau GmbH“, legte der Verein bereits 12 Jahre vor der Eröffnung den rechtlichen Grundstein für die Planungen. Und in der Boxdorfer Nachbarschaft hieß es Überzeugungsarbeit leisten: Denn nicht alle waren sofort vom Bauprojekt begeistert.

Mit 46 Bewohner:innen erfolgte vor 40 Jahren im April '86 dann die Einweihung. Heute wohnen knapp 100 Menschen hier. Im Haupthaus, dem Haus III für Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf sowie in den Außenwohngruppen. In ruhiger Lage inmitten weiträumiger Grünanlagen heißt es in der Boxdorfer Wohnanlage damals wie heute: Wohnen, leben, teilhaben.



Warten auf BIBay



Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) soll Menschen mit Behinderungen mehr Selbstbestimmung ermöglichen. In der Praxis erleben viele Betroffene, Angehörige und Einrichtungen jedoch, dass die Umsetzung dieses Ziels mit Herausforderungen verbunden bleibt. Offengelegte Überlegungen zu Sparmaßnahmen in der Eingliederungshilfe, Probleme bei Bewilligungen von Leistungen und das Warten auf die flächendeckende Einführung des neuen bayerischen Bedarfsermittlungsinstruments „BIBay“: Vermehrt äußern Menschen im Umfeld unseres Vereins die Sorge, dass aktuelle Entwicklungen die mit dem Bundesteilhabegesetz verbundenen Hoffnungen auf mehr Selbstbestimmung und Teilhabe gefährden könnten.

Zwischen Einigung und Stillstand

Bei unserer Mitglieder-Infoveranstaltung am 06. Mai zum Thema „BTHG in Bayern“ berichtete Referentin Natalie Pfister von der LAG SELBST-HILFE Bayern e.V. über die Arbeit und die Gespräche rund ums BIBay, die aktuell stattfinden. „Als maßgebliche Interessenvertretung sind wir, die LAGS, bei der Entwicklung und Weiterentwicklung des Instruments beteiligt und ich kann sagen: Alle, die daran arbeiten, sind hoch engagiert und kompetent“, stellt sie fest. Nur: „Es fehlt dann die Umsetzung.“

Obwohl seit Juli 2023 eigentlich für jede Person in Bayern auf Wunsch die Bedarfsermittlung

mit dem neuen BIBay erfolgen könnte, verzögere das zähe Verhandlungsgeschehen rund um die Rahmenleistungsvereinbarungen (RLV) seine flächendeckende Einführung, so Natalie Pfister. Denn diese Vereinbarungen regeln die konkreten Leistungen, inklusive Kostenabrechnungen. Erneut wird deutlich: „Es geht um die Finanzen, die sind immer das Problem.“

Der Mensch im Mittelpunkt

Was das neue BIBay anders machen soll als bisher genutzte Verfahren, ist dagegen schon klar. Im BTHG ist für die Bedarfsermittlung ein personenzentrierter Ansatz festgelegt. Das heißt: Die Wünsche und Ziele der Menschen sollen die Grundlage der Bedarfsermittlung bilden. Kein defizitärer Ansatz mehr, der sich um Diagnosen und „Mängel“ dreht. Vielmehr geht es um die ganzheitlichen Auswirkungen der Behinderung einer Person auf ihr Leben. Im direkten Gespräch überprüft der Kostenträger – das heißt der Bezirk – mit einem ausführlichen Fragebogen den Hilfebedarf.

Was das BIBay verändern soll

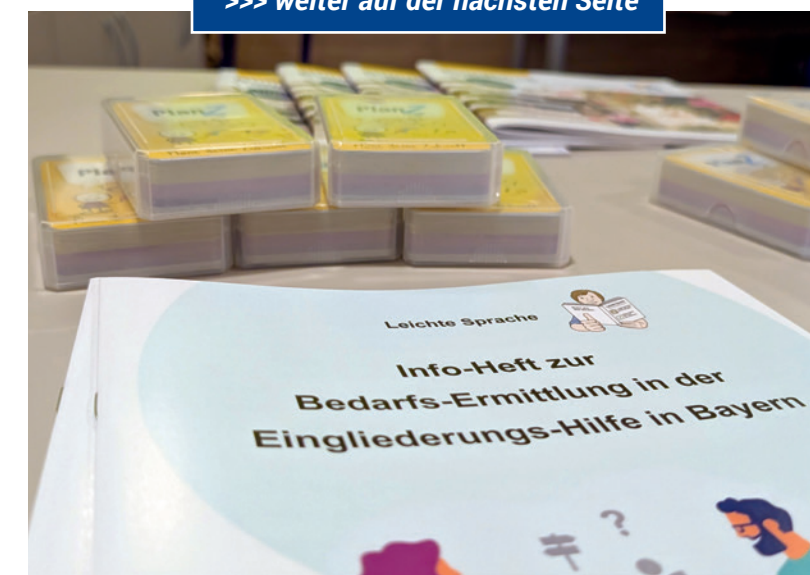
„Wir hoffen, dass sich das sehr positiv auf die Einstufung der Menschen mit Behinderungen in die richtige Hilfebedarfsgruppe auswirken wird“, sagt Fachdienstmitarbeiterin Katharina Teske, die in der Boxdorfer Wohnanlage schon viele Anträge zur Bewilligung von Leistungen ausgefüllt hat. „Mit den

bestehenden Verfahren, dem HEB-Bogen und dem Metzler-Verfahren, ist es manchmal schwer den tatsächlichen Bedarf an Unterstützung ausreichend darzustellen.“

Es sei beispielsweise schon vorgekommen, dass eine Betroffene, die in fast allen Lebensbereichen eine sogenannte „stellvertretende Übernahme“ benötigt – das heißt Unterstützung bei Handlungen wie Essen, Trinken, Waschen braucht – auf einmal in die selbe Hilfebedarfsgruppe eingestuft werden sollte, in der auch Personen sind, die unter anderem selbstständig laufen können.

„Gegen diese Einstufung konnten wir erfolgreich vorgehen, aber strenge Nachjustierungen vom Bezirk sind aktuell kein Einzelfall“, erzählt Katharina Teske. „Manche Bewohner können ihre Hilfebedarfsgruppe nicht halten, nur wenn wir aufwendige Stellungnahmen hinterherschicken.“

>>> weiter auf der nächsten Seite





Ändert sich die Hilfebedarfsgruppe, ändert sich auch die Höhe der Gelder, die für die Unterstützung der jeweiligen Person zur Verfügung gestellt werden. „Die Pflegekräfte melden uns dann ja auch zurück, dass bestimmte Menschen sehr aufwendig in der Betreuung und Pflege sind, was sich aber nicht in ihrer Einstufung in die Hilfebedarfsgruppe spiegelt,“ berichtet Katharina Teske. Für die Wohnanlage bedeute das: mehr Zeitdruck für die Mitarbeitenden, höherer Kostendruck für die Einrichtung. Denn: in der Realität bleibt die Pflege ja gleich, wenn der oder die Betroffene sie nun mal braucht.

Natalie Pfister richtet sich im Zuge der Infoveranstaltung auch mit einem Aufruf an die Angehörigen, sich für eine zeitnahe Umsetzung der vorgesehenen Reformen stark zu machen: „Ich kann nur immer wieder sagen, dass unser Ruf lauter werden muss, damit die Verantwortlichen ihn hören und sich das Verfahren nicht immer weiter verschleppt: Was ist denn nun mit dem BIBay? Wir müssen ins Tun kommen!“



Für weiterführende Infos zum BIBay und dem Gesamtplanverfahren besuchen Sie gerne die Homepage des Bayerischen Bezirktags oder/ und der LAG SELBSTHILFE Bayern e.V.

weitere Infos unter:
www.bay-bezirke.de
www.lag-selbsthilfe-bayern.de

Warten auf BIBay

Menschen mit Behinderungen müssen die volle Teilhabe in allen Lebens-Bereichen bekommen.

Das steht im Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Über das Gesetz gab es im Verein eine Info-Veranstaltung.

Bei der Info-Veranstaltung ging es auch um Anträge beim Amt.

Dafür soll es ein neues Hilfsmittel geben: Das Bedarfs-Ermittlungs-Instrument (BIBay).

Viele Betroffene und Fachkräfte hoffen auf Verbesserungen.

Die Einführung vom BIBay dauert aber noch.

Die Verhandlungen zu den Kosten sind noch nicht fertig.

Deshalb fordern Interessenvertretungen eine schnelle Umsetzung.

Viele Menschen fragen: Wann kommt das BIBay endlich?

Im Überblick

Im Verein gab es viele Aktionen und Veranstaltungen. Drei Beispiele sind:

Beim Frühlingsfest der Frühförderung Erlangen feierten ungefähr 60 Familien.

So viele Gäste kamen vorher noch nie.

Die Kinder konnten basteln, backen, Kresse pflanzen und spielen.

In der Inklusiven Disco gab die Band Plan Bee ein Konzert.

Viele Gäste kamen und alle waren begeistert.

Die Boxdorfer Förderstätte machte einen spannenden Ausflug.

Eine Gruppe besuchte das Funkhaus Nürnberg.

Im Funkhaus Nürnberg wird Radio gemacht.

Das konnte die Gruppe sich genau ansehen.

Frühlingsfest mit Besucherrekord



Beim Frühlingsfest der Frühförderung Erlangen herrschte in diesem Jahr besonders großer Andrang: Rund 60 Familien kamen zusammen und sorgten für einen Besucherrekord. Dank des guten Wetters konnten die zahlreichen Gäste auch den Außenbereich nutzen.

Die Kinder erwarteten verschiedene Mitmachaktionen, darunter Blumenbasteln, Frühlingsplätzchen backen, Kresse pflanzen, eine Rallye durch das Haus sowie ein Bewegungsparcours im Hof. Gemeinsames Singen rundete den Nachmittag ab und ließ die Aktionswoche der Frühförderung in fröhlicher Atmosphäre ausklingen.



Plan Bee live

Die Band Plan Bee spielte im Mai ein Benefizkonzert in der Inklusiven Disco in der Boxdorfer Wohnanlage. Die Musiker:innen aus dem Landkreis Neustadt a.d. Aisch präsentierten Interpretationen von Rock- und Pop-Klassikern sowie weniger bekannte Perlen der Musikgeschichte.

Zu Gast waren sowohl viele Besucher:innen aus der Boxdorfer Wohnanlage, der Werkstatt und dem Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) als auch Musik-Begeisterte aus der Lebenshilfe und der Nachbarschaft. Auch die Band zeigte sich mit dem Abend sehr zufrieden und kann sich einen weiteren Auftritt im BoXX-Club sehr gut vorstellen.



Zu Besuch im Funkhaus Nürnberg



Eine kleine Gruppe der Förderstätte besuchte das Funkhaus Nürnberg und erhielt spannende Einblicke in die Welt des Radios. Bei einer Führung erfuhren die Teilnehmenden – von denen viele große Radio-Fans sind –, wie die privaten Sender im Funkhaus arbeiten und welche technischen Vorkehrungen dafür sorgen, dass das Programm auch im Notfall weiterläuft. Radio Gong, 98.6 charivari, Hit Radio N1 – jeder Sender verfügt über ein Ausweichstudio, falls es zu

technischen Störungen kommt. Zudem werden die Studios über Notstromaggregate abgesichert.

Besonders interessant war der Besuch im Studio von Radio F, wo die Gruppe die Technik aus nächster Nähe kennenlernen konnte. Die Begeisterung über den Ausflug sprach sich im Nachgang schnell herum: Inzwischen gibt es bereits eine Liste weiterer Interessierter für den nächsten Besuch im Funkhaus.





Der Neustart beginnt im Berufsbildungsbereich

Wenn Menschen neu in die Werkstatt kommen, stehen sie oft an einem herausfordernden Punkt in ihrem Leben. Viele haben nicht von Geburt an eine Behinderung und waren lange berufstätig. Als Bäckerinnen, LKW-Fahrer, Ingenieurinnen. Durch einen Unfall oder eine Krankheit hat sich für sie fast alles verändert. In ihre Jobs können sie nicht zurückkehren: Mangelnde Barrierefreiheit, Leistungsdruck oder fehlende Unterstützungssysteme passen dort nicht mehr zu ihren individuellen Bedürfnissen.

Andere Neuankömmlinge sind noch jung, gerade mit der Schule fertig und starten mit der Werkstatt in ihr Erwachsenenleben. Auch für sie lässt der allgemeine Arbeitsmarkt – oft „erster“ Arbeitsmarkt genannt – zu wenig Spielraum.

Ist die Ankunft in der Werkstatt also eine Sackgasse mangels Alternativen? Mitnichten!

In der Werkstatt starten die Menschen nicht direkt in die Beschäftigung. Zwei Jahre lang durchlaufen sie stattdessen eine Orientierungs-

phase im Berufsbildungsbereich (BBB), die ihnen die Betätigungsfelder der jeweiligen Werkstatt vorstellt. In Boxdorf sind das die Bereiche „Montage“, „Verpackung“, „Lager-Logistik“, „EDV- Dienstleistungen“, „Kopieren & Mailings“ sowie „Büroartikel-Logistik“.

Die Teilnehmenden lernen dabei nicht nur die Werkstatt als Ganzes kennen, um später besser entscheiden zu können, wo sie tätig werden möchten. Sie begeben sich vielmehr auch auf eine Reise zur Neuorientierung: Was kann ich eigentlich, was interessiert mich und wohin möchte ich mich entwickeln?

Die Wege nach dem Berufsbildungsbereich können unterschiedlich aussehen. Für einige Teilnehmende wird die Werkstatt langfristig ein passendes Umfeld sein. Wer sich zum Beispiel für B2B (Business to Business) und das Warenwirtschaftssystem interessiert, kann die im Bildungsmodul Büroartikel-Logistik vermittelten Qualifikationen für eine spätere Tätigkeit in diesem Bereich der Boxdorfer Werkstatt nutzen. Als langjähriger Anbieter von Büroartikeln, die über einen Online-Shop an Geschäftskunden verkauft werden, hat die Werkstatt einige Beschäftigte im Logistik-Bereich. Diese Expert:innen zeigen den Teilnehmenden des BBB die Abläufe ihres Tätigkeitsumfelds: wie Produkte vom Großhandel entgegengenommen, anhand des Lieferscheins geprüft und für den Direktversand an die Kunden vorbereitet werden.

Nicht nur die Beschäftigten und Fachkräfte der Werkstatt, auch die bunt gemischte Gruppe der Werkstatt-Neulinge selbst unterstützt sich gegenseitig in der Bildungsphase. Aus ihrer Diversität von ehemals Berufstätigen und „Berufs“-Anfängern ergibt sich ein sehr fruchtbarer Austausch über allgemeine und fachspezifische Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Denn auch hierhin kann es die BBB-Teilnehmenden ziehen. Die Boxdorfer Werkstatt fördert den Übergang geeigneter Beschäftigter auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und unterstützt sie dabei, neue berufliche Perspektiven zu erschließen.

Ob der weitere Weg in einem Arbeitsbereich der Werkstatt, in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes oder an einen ganz anderen Ort führt, entscheidet sich dabei individuell. Der Berufsbildungsbereich schafft die Grundlage: Er hilft Menschen, ihre Stärken zu entdecken, Kompetenzen aufzubauen und ihren eigenen Weg zu finden.

”

Es ist auch eine Reise zur Neuorientierung: Was kann ich eigentlich, was interessiert mich und wohin möchte ich mich entwickeln?



Der Neustart beginnt im Berufsbildungsbereich

Viele Menschen kommen nach einer Krankheit oder einem Unfall in die Werkstatt.
Andere Menschen kommen direkt nach der Schule in die Werkstatt.
Für alle beginnt der Weg im Berufsbildungsbereich.
Der Berufsbildungsbereich dauert zwei Jahre.
Dort lernen die Teilnehmenden verschiedene Arbeitsbereiche kennen.
Sie finden heraus, was sie gut können und was ihnen Spaß macht.
Ein Bereich in Boxdorf ist zum Beispiel die Büroartikel-Logistik.
Dort lernen die Teilnehmenden, wie Waren angenommen, geprüft und für den Versand vorbereitet werden.
Erfahrene Beschäftigte zeigen ihnen die einzelnen Arbeitsschritte.
Die Teilnehmenden lernen auch voneinander.
Für ihren beruflichen Weg haben die Menschen verschiedene Möglichkeiten.
Manche Menschen arbeiten später in der Werkstatt.
Andere wechseln auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.
Das sind Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt.
Der Berufsbildungsbereich hilft dabei, Stärken zu entdecken und den eigenen Weg zu finden.



Inklusion stärkt Demokratie

Viele Menschen mit und ohne Behinderungen kamen zum Inklusionsfest in Nürnberg.
Das Fest begann mit dem UN-Zug durch die Innenstadt.
Viele Menschen sorgen sich um geplante Kürzungen im sozialen Bereich.
Deshalb zeigten sie beim UN-Zug Schilder mit Forderungen gegen Sparmaßnahmen.
Auf dem Jakobsplatz waren viele Informationsstände von Vereinen aufgebaut.
Dort konnten sich die Besucherinnen und Besucher austauschen.
Außerdem gab es verschiedene Auftritte auf der Bühne.
Ein Höhepunkt war der Auftritt der MusicBoXX.
Das Fest zeigte: die inklusive Gemeinschaft hält zusammen.



Inklusion stärkt Demokratie! Protestzug setzt Zeichen



Menschen mit und ohne Behinderungen, soziale Organisationen, Politiker:innen, neugierige Passant:innen und engagierte Freiwillige: Sie alle trafen sich zum diesjährigen Inklusionsfest am Nürnberger Jakobsmarkt. „Inklusion stärkt Demokratie“ stand als Überschrift über der Veranstaltung des Behindertenrats, die wie immer mit dem UN-Zug begann. Bei schönstem Wetter schallten die Protestrufe und Trommeln weit durch die Innenstadt. „Unsere Vielfalt, unsere Stärke: Inklusion!“, skandierten die Teilnehmenden.

Die drängende Sorge um die Zukunft von Gleichberechtigung und Teilhabe lief bei der Demonstration diesmal deutlich mit. Anlass hierfür waren die jüngst in der Politik diskutierten Kürzungsvorhaben im sozialen Bereich. Die Protestierenden hielten selbstgebastelte Schilder in die Höhe, auf denen stand: „Menschenrecht statt Sparmodell – Inklusion ist nicht verhan-

delbar“, „An Menschenwürde spart man nicht“ oder auch „Wir sind nicht das Sparschwein der Republik“.

Auch politische Redner:innen, wie Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König, betonten in ihren Beiträgen den hohen Stellenwert von Inklusion für die Gesellschaft.

Beim Inklusionsfest auf dem Jakobsplatz wurde ein starkes Gemeinschaftsgefühl der inklusiven Szene spürbar. An den zahlreichen Ständen – so auch an unserem! - wurde informiert, diskutiert und sich ausgetauscht. Passant:innen kamen mit den Organisationen ins Gespräch. Und das vielfältige Bühnenprogramm (dessen Highlight für die Anwesenden unseres Vereins sicherlich wieder der Auftritt der MusicBoXX war) machte den Tag trotz aller ernsten Themen zu einem echten Fest der Inklusion.



Foto: Stephann Gelenscher

Wir sagen Danke
für das Engagement!

Mit allen Sinnen durchs Knoblauchsland: Ausflug des Kindergarten Komet



Im Gewächshaus ist es warm und schwül. In schnurgeraden Bahnen wachsen sattgrüne Pflanzen prächtig dem hohen Glasdach und dem blauen Maihimmel dahinter entgegen. Das Gewächshaus gehört zum Familienbetrieb „Gemüsebau Hofmann“ und steht im Knoblauchsland. Heute hat es Besuch.

Dreizehn Kindergartenkinder und fünf Erzieher:innen des Kindergarten „Komet“ tummeln sich auf den schmalen Wegen zwischen den über zwei Meter hohen Gemüsepflanzen. Solche Ausflüge gehören für die Einrichtung zum pädagogischen Konzept: Die Kinder sollen erleben, wo Lebensmittel wachsen und wie viel Arbeit hinter frischem Gemüse steckt. Gerade in jungen Jahren entsteht so ein erster Bezug zu gesunder Ernährung und regionalen Produkten.

Und deshalb steigen die Kinder im Gewächshaus heute vorsichtig über Wasserrohre am Boden und halten Ausschau nach kleinen Gurken, Paprika und reifen Cherrytomaten. Die dürfen sie pflücken und gleich probieren. Stolz verkündet ein Kind: „Ich hab mir die süßeste Tomate ausgesucht, die war so lecker und so schön rot!“

Der Ausflug zum Gemüsebauer begeistert die Kinder von Anfang an. Schon die Anreise ist ein kleines Abenteuer. Auf einem blauen Planwagen düst die Gruppe zum Hof. Gezogen wird der Wagen von einem Traktor, an dessen Steuer niemand Geringeres als der Vater der Kindergartenleiterin Andrea Völkel-Böhm sitzt. Am Zielort wird die Gruppe von Hofchefin Sandra Hofmann mit einem Ratespiel begrüßt. Sandra hält verschiedenes Gemüse hoch und die Kinder geben Tipps ab, um was es sich dabei handeln könnte. Tomaten, Gurken und Paprika erkennen sie schnell. Beim Rhabarber wird es schwieriger. „Schnittlauch?“, schlägt ein Kind vor.

„Wir haben bewusst entschieden, einen Bauernhof ohne Tiere zu besuchen“, erklärt Andrea Völkel-Böhm, während die Kinder die Sellerieknolle kennen lernen und zusammen herausfinden, was Gemüse zum Wachsen alles braucht.

„Viele Kinder stellen sich Bauernhöfe sofort mit Kühen, Hühnern und Schweinen vor. Aber nur wenige wissen, wie Gemüse angebaut wird oder dass viele Lebensmittel im Knoblauchsland direkt vor unserer Haustür wachsen.“

Das Knoblauchsland zählt zu den größten zusammenhängenden Gemüseanbaugebieten Deutschlands und liegt mitten im Städtedreieck Nürnberg, Fürth und Erlangen. Seit Jahrhunderten werden die fruchtbaren Böden bewirtschaftet. Rund 130 Gemüsebetriebe bauen hier heute Salate, Kohlrabi, Gurken, Tomaten oder Paprika an und versorgen die Metropolregion mit frischem Gemüse. Das erklärt Sandra auch den

kleinen Besucher:innen vom Komet, die am Ende des Ausflugs den guten Boden selbst zwischen den Fingern spüren dürfen. Mit viel Teamgeist setzen die Kinder Kohlrabipflanzen in einen vorbereiteten Acker. Sie reichen sich die Pflanzen weiter, graben Löcher, drücken die Erde fest und stützen sich gegenseitig.

Und zum Schluss trifft die Truppe auf dem Gemüsebauernhof dann doch noch ein Tier. Eine kleine Schnecke hat sich zwischen den Setzlingen versteckt. Sie wird von den Kindern kurzerhand ins Gebüsch umgesiedelt – weit weg von ihrem Kohlrabi.



Komet Kinderhaus
Klaus-Groth-Str. 49
90427 Nürnberg

Ausflug des Kindergarten Komet

Die Kinder aus dem Kindergarten Komet haben einen Gemüse-Bauernhof besucht.
Mit einem Traktor und einem Anhänger fuhren sie zum Hof.
Dort zeigte die Bäuerin den Kindern verschiedene Gemüse-Sorten.
Die Kinder durften raten, wie das Gemüse heißt.
Danach gingen sie in ein Gewächshaus.
Dort wachsen Tomaten, Gurken und Paprika.
Die Kinder durften das Gemüse pflücken und probieren. Das hat ihnen viel Spaß gemacht.
Die Erzieherinnen und Erzieher finden solche Ausflüge wichtig.
Die Kinder lernen dabei, wie viel Arbeit hinter dem Gemüse steckt.
Zum Schluss durften die Kinder selbst Kohlrabi einpflanzen.
Sie arbeiteten gut zusammen.
Die Kinder fanden auch eine kleine Schnecke.
Sie setzten die Schnecke vorsichtig ins Gebüsch.
So konnte sie den Kohlrabi nicht anfressen.

Ohne uns steht alles still!

In der Boxdorfer Werkstatt gab es zum Weltfrauentag verschiedene Aktionen.
Organisiert wurden sie von den Frauenbeauftragten und dem Sozialdienst.
Viele Frauen trugen Ansteckblumen mit der Botschaft: „Ohne uns steht alles still.“
Außerdem arbeiteten die Frauen für 15 Minuten nicht.
Damit wollten sie zeigen, wie wichtig die Arbeit von Frauen ist.
In sozialen Berufen arbeiten mehr Frauen als Männer.
Am Weltfrauentag gab es auch Informationen und Gespräche über Gleichberechtigung.
Die Frauenbeauftragten leiteten dazu Workshops in den Arbeitsräumen.
Die Beschäftigten lernten mehr über Gleichberechtigung und tauschten sich aus.

Ohne uns steht alles still! Weltfrauentag in der Werkstatt



Der 08. März hat viele Namen und Gesichter. Weltfrauentag, Internationaler Frauentag, feministischer Kampftag und Tag des Frauenstreiks. Seit mehr als 100 Jahren steht er für den Einsatz für Gleichberechtigung und macht entsprechend vielfältig auf die Lebensrealitäten und Anliegen von Frauen aufmerksam.

Auch in der Boxdorfer Werkstatt wurden anlässlich des Weltfrauentags verschiedene Aktionen durchgeführt, die Protest, Information und Austausch miteinander verbanden. Die Frauenbeauftragten Linda Hollmann und Tanja Schnepfer entwickelten das Konzept gemeinsam mit Sozialdienstmitarbeiterin Verena Göß und ihrem Team. „Das war so schön“, sagt Verena Göß. „Dass wir das zusammen gemacht haben und sich alles so gut gefügt hat.“

Ein sichtbares Zeichen des Zusammenhalts waren die Ansteckblumen, die die Frauen der Werkstatt am Aktionstag trugen. Ihre Botschaft: „Ohne uns steht alles still.“ Um das spürbar zu machen, legten die Mitarbeiterinnen aller Ebenen 15 Minuten lang ihre Arbeit nieder.

„Wir wollten nicht streiken, um zu sagen, dass es in der Werkstatt ungerecht läuft zwischen Frauen und Männern, denn intern läuft es bei uns gut“, erklärt Verena Göß. Vielmehr habe die Aktion auf die Bedeutung von Berufen aufmerksam machen sollen, in denen überwiegend Frauen arbeiten. „Dieser Bereich sollte viel mehr wertgeschätzt, gerecht bezahlt und wirklich gesehen werden.“

Für die Beschäftigten würde ein Ausfall vieler Mitarbeiterinnen besonders im Assistenz-Team schnell spürbar werden. „Da würden die verbleibenden Männer da stehen und fragen: Äh, wie sollen wir das jetzt schaffen?“, sagt Verena Göß. „In dem Bereich, der die Grundbedürfnisse für die Beschäftigten abdeckt, arbeiten immer noch viel mehr Frauen als Männer.“

Der Weltfrauentag in der Boxdorfer Werkstatt war nicht nur ein Tag des Protests, sondern auch ein Tag des Lernens. Eine wichtige Rolle spielten dabei Linda Hollmann und Tanja Schnepfer. Das ganze Jahr über sind sie als Frauenbeauftragte Ansprechpartnerinnen für die weiblichen Beschäftigten. „Wir gehen in die Arbeitsräume, stellen uns vor und sagen: Kommt einfach zu uns“, erklärt Linda Hollmann. „Und die Frauen kommen dann auch. Sie schreiben E-mails oder werfen Briefe in unseren Briefkasten.“

Zum Weltfrauentag leiteten die Frauenbeauftragten Workshops in den Arbeitsräumen. Dort wurde über Gleichberechtigung gesprochen und gemeinsam diskutiert: Was brauchen Frauen? Die Antworten wurden in einer Collage gesammelt.

Ergänzt wurden die Aktionen durch Filme in Leichter Sprache, Plakate und Statistiken zu Feminismus und dem Weltfrauentag. Das übergeordnete Thema Gleichberechtigung war für die Beschäftigten – auch für die Männer – ein guter Anknüpfungspunkt. Schließlich kennen Menschen mit Behinderungen Situationen, in denen sie benachteiligt werden. „So können viele das Thema oft leichter nachvollziehen und für sich einordnen“, erklärt Verena Göß.

Für alle war der Weltfrauentag mehr als ein symbolischer Aktionstag. In der Werkstatt ging es vor allem darum, Bewusstsein zu schaffen. Linda Hollmann bringt es auf den Punkt: „Wenn jeder nur ein bisschen was mitgenommen hat, dann bringt das schon viel.“





Spuren zeichnen: Die Kunstgruppe der Boxdorfer Werkstatt



„Manchmal ist es sehr leise hier bei uns am Tisch“, erzählt Cornelia Jäkel, Heilerziehungspflegerin und Gruppenleiterin in der Boxdorfer Werkstatt. „Das ist okay, alle malen in Ruhe. Dann hört man nur die Stifte oder die Pinsel auf dem Papier. Und manchmal steht auch der Austausch im Vordergrund, dann entstehen lange Gespräche: Wie war das nach dem Koma? Wie war das Leben früher?“

Cornelia Jäkel leitet das Kunstprojekt "Spurenzeichner" in Boxdorf. Diese arbeitsbegleitende Maßnahme hat sie von Hanna Bohrer übernommen, einer ehemaligen HEP-Schülerin der Werkstatt, die das Projekt im Rahmen ihrer Abschlussarbeit ins Leben gerufen hat. Beschäftigte der Werkstatt mit erworbener Hirnschädigung treffen sich in der Kunstgruppe zum Malen und miteinander sprechen. Vorher festgesetzte thematische Impulse und Schlüsselfragen können sowohl das kreative Gestalten als auch die Gespräche der Teilnehmenden anregen.

Die Kunststunde solle ihnen „eine Möglichkeit geben, den Gefühlen, mit denen sie im neuen Alltag konfrontiert werden, Raum zu geben“, schreibt Hanna Bohrer in ihrer Facharbeit zum Projekt. Die Betroffenen könnten sich so bewusst machen, dass andere ihre Geschichte teilen und ähnliche teils traumatische Erfahrungen gemacht haben.

Die künstlerische Betätigung fördert dabei auch sensorische, motorische und kognitive Fähigkeiten, etwa durch den Umgang mit verschiedenen Materialien, das präzise Malen oder das Arbeiten mit Farbvorgaben. Gleichzeitig ist die Kunst ein Vehikel: Sie kann Anlass geben, über Themen zu sprechen, die im Alltag zu kurz kommen oder über die sich zu öffnen, vielen sonst schwer fällt.

„Die gemeinsame Stunde ist den Beschäftigten sehr wichtig“, verrät Cornelia Jäkel. „Der Erfahrungsaustausch tut gut. Wer konnte wann zum Beispiel seine Hand oder sein Bein wieder bewegen? Wie ist es nun mit der Familie und Freunden? Wie war die Reha, wie die verschiedenen Kliniken?“

Doch niemand muss über seine Erfahrungen sprechen; manchmal wird einfach gemalt. Das Kunstprojekt ist ein Raum, in dem beides möglich ist.



Spuren zeichnen: Die Kunstgruppe der Boxdorfer Werkstatt.

In der Boxdorfer Werkstatt gibt es die Kunstgruppe „Spuren zeichnen“.

Hier treffen sich Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung.

Die Teilnehmenden malen gemeinsam und kommen ins Gespräch.

Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen aus.

Dabei geht es zum Beispiel um die Reha, die Familie oder den neuen Alltag.

Die Kunst hilft vielen Menschen, Gefühle auszudrücken.

Der Austausch und die Gemeinschaft mit anderen Betroffenen tut den

Teilnehmenden gut.



Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Yassemin und lieber Wolfgang,

wir gratulieren euch beiden von Herzen zur Hochzeit!

Mit 21 gemeinsamen Jahren habt ihr längst bewiesen, dass ihr ein unschlagbares Team seid.

Für die Zukunft wünschen wir euch weiterhin viel Glück, Liebe und Lebensfreude! Und mit einer so fröhlichen Braut und einem Bräutigam, der einst viele Kilometer mit dem Fahrrad durch die Fränkische Schweiz fuhr, um seine große Liebe zu sehen, stehen die Zeichen dafür mehr als gut.

Nach 21 Jahren: Jetzt wird geheiratet



Yassemin und Wolfgang Majbours Liebesgeschichte begann so romantisch wie einzigartig. Vor 21 Jahren trafen sich die beiden damals 42- und 41-Jährigen zum ersten Mal in der Boxdorfer Werkstatt. Um Wolfgang war es sofort geschehen: Er schlug verschiedene Ausflüge vor und bot sogar an, Yassemin am 29. April 2005 zum langen Wochenende mit dem Auto zum geplanten Besuch bei ihrer Schwester zu fahren – auch wenn er überhaupt keinen Führerschein hatte.

Yassemin lehnte – nachvollziehbarerweise – dankend ab.

Und staunte nicht schlecht, als Wolfgang am 30. April trotzdem auf einmal vor der Haustür ihrer Schwester stand. Mitten in der Fränkischen Schweiz. 43 km entfernt von der Boxdorfer Wohnanlage, wo er auch damals schon wohnte. Mit seinem Fahrrad.

„Da bin ich mit dem Fahrrad nach Kalchreuth g'fahren“, erinnert sich Wolfgang genau. „Und

dann mit dem Zug nach Gräfenberg. Aber von Gräfenberg nach Egloffstein geht's ganz schön den Berg runter!“ Wolfgang lacht. „Das war ganz schön heftig: Mit Stotterbremse bin ich runter g'fahren!“

Über seine Heldenreise war Yassemin allerdings erst mal eins: Nämlich ziemlich erschrocken. Ihre Schwester rief in Boxdorf an und Wolfgang wurde zurück nach Hause geschickt. „Am Montag seht ihr euch ja wieder“, schob die Schwester noch hinterher. Und tatsächlich: Ab Montag waren die beiden dann zusammen.

Nach 21 Jahren „wilder Ehe“ trafen Yassemin und Wolfgang schließlich gemeinsam die Entscheidung, ihrer langen und glücklichen Beziehung mit einer Hochzeit das Sahnehäubchen aufzusetzen. Heute leben die beiden gemeinsam in der Boxdorfer Wohnanlage. Am 30. April 2026 gaben sie sich im Standesamt Nürnberg vor Familien und Freunden das Ja-Wort.

Einfache Sprache



Nach 21 Jahren: Jetzt wird geheiratet

Yassemin und Wolfgang lernten sich 2005 in der Boxdorfer Werkstatt kennen.

Wolfgang fand Yassemin sofort toll.

Als Yassemin für ein Wochenende ihre Schwester besuchte, fuhr Wolfgang hinterher.

Er fuhr mit dem Fahrrad durch die Fränkische Schweiz.

Dort gibt es steile Hügel. „Das war heftig“, sagt Wolfgang heute.

Yassemin war von seinem Besuch zuerst erschrocken. Wolfgang wurde Heim geschickt.

Aber kurz danach wurden die beiden ein Paar.

Seitdem sind sie zusammen.

Nach 21 Jahren haben Yassemin und Wolfgang geheiratet.

Am 30. April 2026 haben sie im Nürnberger Standesamt „Ja“ gesagt.

So schön war's auf dem Sommerfest auf dem Boxdorfer Campus



Ob das wohl das heißeste Sommerfest aller Zeiten war? Bei 34 Grad feierten wir am Samstag, den 20. Juni, unseren Verein sowie das 40-jährige Jubiläum der Boxdorfer Wohnanlage.

Zu den Höhepunkten des Tages gehörte die Pflanzung eines Jubiläumsbaums: Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster brachte den Halbstamm-Apfelbaum als Geschenk mit und setzte ihn gemeinsam mit Catrin Seel, Thomas Pirner, Ümit Sormaz und Jürgen Dörfler in die Erde. Für musikalische Unterhaltung sorgte Musiker Pete Sunrise.

Auch Bürgermeister Dr. Nasser Ahmed war zu Gast, sprach ein Grußwort und nahm an einer von Bewohner Jens Schüller geführten Tour durch die Wohnanlage teil. Dabei bedankte er sich für „40 Jahre Mut, Menschen Chancen im Leben zu geben“ und für das Engagement für Selbstbestimmung und Menschenwürde.

Vielen Dank an alle Gäste, Helfer:innen, Mitarbeitenden und Mitwirkenden, die diesen besonderen Tag möglich gemacht haben!

Wöchentliche Angebote

Freitag 18:00 - 22:00 Uhr

Inklusive Disco Boxdorfer Wohnan- lage

Jeden Freitag von 18 - 22 Uhr
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Gemeinsam feiern, tanzen,
lachen: Unsere Disco ist für
alle Menschen mit und ohne
Behinderung!

Der Eintritt ist frei, Gäste mit Behinderung zahlen 5 €
Getränkeflatrate, Gäste ohne Behinderung 10 € Geträn-
keflatrate.



Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

Mittwoch ab 14:00 Uhr

Kreativer Kaffeeklatsch im BoXXShop Boxdorf

Jeden Mittwoch ab 14 Uhr
Herboldshofer Straße 3
91049 Nürnberg

Der Treffpunkt für ALLE zur
gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Leckeren Kaffee & Kuchen genießen (ab 14:00 Uhr) und
kleine Kreative-Projekte umsetzen (ab 15:30 Uhr).



Juli 2026

17. 14:30 - 17:00 Uhr

Rolli-Waschanlage

Freitag 17. Juli 2026

Boxdorfer Wohnanlage,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Eine Waschstraße für Rollstühle! Hier werden die Rollis
gründlich gereinigt, während ihre Fahrer:innen das Spektakel
genießen. Gegen eine kleine Spende sind auch externe
Rollstuhlfahrende herzlich willkommen.



19. ab 13:30 Uhr

Treuchtlinger Festumzug

Sonntag, 19. Juli 2026

Innenstadt Treuchtlingen
(Bahnhofstraße bis Lambertuskirche)

Das inklusive Kinderhaus Fuchsbau ist wieder beim traditi-
onellen Festumzug der Treuchtlinger Festwoche dabei.



21. ab 17:00 Uhr

B2Run Nürnberg

Freitag, 24. April 2026

Max-Morlock-Stadion,
Max-Morlock-Platz 1,
90471 Nürnberg

Schulbegleiter-Service und Werkstatt
nehmen gemeinsam am B2Run
Firmenlauf teil. Zum Anfeuern ist kein
Fanticket nötig: Zuschauerinnen und
Zuschauer haben freien Zutritt zum
Stadiongelände.



August 2026

07. 14:00 - ca. 16:30 Uhr

Eisbar in der Wohnanlage

Freitag, 07. August 2026

Boxdorfer Wohnanlage,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Genießt einen sommerlichen Nachmittag mit Eis, Cock-
tails und passender Sommermusik.



September 2026

06. Beginn 15:30 Uhr

Zaubershow mit Joe Hofmann

Sonntag, 06. September 2026

Boxdorfer Wohnanlage
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Staunen und miträtseln:
Zauberkünstler Joe Hofmann
begeistert mit verblüffenden
Tricks und magischen Momen-
ten Jung und Alt. Eintritt frei,
Spenden willkommen!



26. 13:00 - 17:00 Uhr

SPD-Kinderfest

Samstag, 26. September 2026

Boxdorfer Campus,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

SPD und BZB laden zu einem
bunten Familienfest mit
abwechslungsreichem Pro-
gramm für Groß und Klein ein.



Oktober 2026

23. ab 18:00 Uhr

Comedy BoXX Musik Festival

Freitag, 23. Oktober 2026

Einlass ab 18:00 Uhr,
Beginn 19:00 Uhr

Aula der Boxdorfer Werkstatt,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Ein abwechslungsreicher Abend mit
Live-Musik von der Music-BoXX und
dem Comedian und Liedermacher
Mago Masin. Eintritt frei



31. ab 18:00 Uhr

Halloween-Party in der Disco

Samstag, 31. Oktober 2026

Boxdorfer Wohnanlage,
Am Spund 4, 90427 Nürnberg

Freut euch auf spezielle Hallo-
ween-Cocktails, gruselige Verkleidun-
gen und beste Partystimmung.
Eintritt frei. Gäste mit Behinderung
zahlen 5 € Getränkeflatrate, Gäste
ohne Behinderung 10 € Getränkefla-
trate.





Gemeinsam
mit Menschen
für Menschen

Wir wünschen
unseren Mitgliedern
eine schöne Sommerzeit!

Impressum

Herausgeber:

Verein für Menschen mit
Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

Redaktion, Text, Layout und Grafik-Design:

Pressestelle Verein für Menschen
Katharina Kremser, Simone Rauscher

Druck:

COS Druck & Verlag GmbH, Hersbruck

Bildnachweis:

Seite 1: Verein für Menschen

Seite 3: Christine Blei

Seite 2, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 18, 19, 20, 21, 28, 30, 31, 32, 33: Verein für Menschen

Seite 5, 36: Mia Hanisch

Seite 12: Wolfgang Grötsch

Seite 13: Boxdorfer Fördersätze

Seite 14, 25, 26: Boxdorfer Werkstatt

Seite 19: Stephan Gelenscher

Seite 33: Mia Hanisch (Cocktail)

Seite 33: Joe Hofmann

Seite 32, 35: Thilo Schmülgen / Aktion Mensch (Inklusive Disco)

Seite 34: Jens von Wegener

Träger:

Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.
Zerzabelshofstraße 29
90478 Nürnberg

kontakt@vfmn.de
www.verein-fuer-menschen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03
BIC: SSKNDE77XXX

Für eine Spendenbescheinigung bitte
Adresse mit angeben.



Immer auf dem
Laufenden bleiben?

Folgen Sie uns auf Instagram!

Auch hier informieren wir Sie
über anstehende Veranstaltungen
und Aktionen.

Jetzt spenden!



Verein für
MENSCHEN



Spendenkonto

Sparkasse Nürnberg

IBAN: DE52 7605 0101 0001 0433 03

BIC: SSKNDE77XXX